



**Thüringer Ministerium
für Bildung, Wissenschaft und Kultur**

**Lehrplan für
die Berufsfachschule**

- ein- und zweijährige Bildungsgänge -

Allgemeiner Unterricht

Sozialkunde

2012

Inhaltsverzeichnis

1	Die Berufsfachschule – ein- und zweijährige Bildungsgänge – in Thüringen.....	4
2	Kompetenz- und standardorientierter Unterricht der Berufsfachschule in Thüringen.....	5
3	Ziele und Inhalte der Kompetenzentwicklung im Fach Sozialkunde	9
3.1	Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland	12
3.2	Gesellschaft und Politik im Wandel	13
3.3	Leben in einer globalisierten Welt.....	15
3.4	Wege zum Frieden.....	16

1 Die Berufsfachschule – ein- und zweijährige Bildungsgänge – in Thüringen

Die Berufsfachschule ist Bestandteil eines umfassenden Übergangssystems zwischen allgemein bildenden und berufsbildenden Schulen. Sie bietet allen ausbildungswilligen und -fähigen Jugendlichen die Möglichkeit, einem dem Realschulabschluss gleichwertigen Abschluss zu erlangen, und gibt ihnen Orientierungshilfe im Übergangsfeld Schule – Beruf. Zielgerichtete Unterstützungsmaßnahmen ermöglichen den Schülern¹, ihre Persönlichkeit sowie allgemeine und ausbildungsrelevante Kompetenzen zu stärken und auf diese Weise ihre Chancen auf eine berufliche Ausbildung deutlich zu erhöhen. Entsprechend der Änderung der Thüringer Schulordnung für die Berufsfachschule² wird durch die Vermittlung von beruflichen Qualifikationen in einem oder zwei Berufsfeldern auf eine berufliche Tätigkeit vorbereitet.

Durch die Neustrukturierung der Bildungsgänge in der Berufsfachschule werden den Schulen auch bei rückläufigen Schülerzahlen Möglichkeiten eröffnet, entsprechend den regionalen Besonderheiten, ihrer Ausrichtung im Schulprofil und auf der Grundlage ihrer sächlichen und personellen Ressourcen weiterhin Bildungsgänge in dieser Schulform anzubieten.

Neben den nicht veränderten Bildungsgängen Wirtschaft/Verwaltung, Ernährung/Hauswirtschaft und Gesundheit/Soziales ist eine Verbindung von Ernährung/Hauswirtschaft mit dem Lerngebiet Textil/Bekleidung oder Floristik/Gartenbau oder Körperpflege zum Bildungsgang Wirtschaft möglich. Im Bildungsgang Technik können aus insgesamt acht Lerngebieten, auch nach den Wünschen und Interessen der Bewerber, jeweils zwei Lerngebiete im fachtheoretischen und fachpraktischen Unterricht ausgewählt werden. Diese Kombinationsmöglichkeiten stellen hohe Anforderungen an die Umsetzung dieses Lehrplans. Mögliche inhaltliche Überschneidungen in den verschiedenen Fächern sind in Abhängigkeit von den ausgewählten Lerngebieten durch die unterrichtenden Lehrer über schulinterne Lehr- und Lernplanungen zu vermeiden.

In der Berufsfachschule sollen im ersten Ausbildungsjahr über einen großen Anteil praktischer Tätigkeiten auch bei Schülern mit erhöhtem Unterstützungsbedarf Lernerfolge gesichert werden, die als Motivation für das weitere Lernen dienen. Die im Thüringer Schulgesetz für alle Schularten geforderte individuelle Förderung der Schüler hat hierbei eine besondere Bedeutung.

Die Schüler werden durch eine handlungsorientierte Unterrichtsgestaltung insbesondere bei der Herausbildung ihrer Selbst- und Sozialkompetenz gefördert und zum eigenverantwortlichen Handeln befähigt.

Die Lehrplananforderungen sind so gewählt, dass die Schüler mit dem Abschlusszeugnis am Ende der Klassenstufe 11 einen dem Realschulabschluss gleichwertigen Abschluss erwerben können. Sowohl in den Fächern Deutsch und Englisch des allgemeinen Unterrichts als auch im Fach Mathematik ist diesem Ziel in besonderem Maße Rechnung zu tragen. Im Fach Mathematik werden darüber hinaus lerngebietsbezogene Lernziele formuliert.

¹ Aus Gründen einer besseren Lesbarkeit gelten Personenbezeichnungen für beide Geschlechter.

² Vgl. Anlage 2 zur Vierten Verordnung zur Änderung der Thüringer Schulordnung für die Berufsfachschule – ein- und zweijährige Bildungsgänge vom 16. September 2011.

2 Kompetenz- und standardorientierter Unterricht der Berufsfachschule in Thüringen

Die Fachlehrpläne der Berufsfachschule benennen die verbindlichen und unverzichtbaren fachspezifischen und ggf. aufgabenfeldspezifischen Kompetenzen, einschließlich der zu Grunde liegenden Wissensbestände des Unterrichtsfachs sowie die Lernkompetenzen, die alle Schüler – mit Unterstützung – bis zu einem bestimmten Zeitpunkt ihres Bildungsgangs erworben haben sollen.

Ein kompetenz- und standardorientierter Unterricht³ erfordert somit den konsequenten Blick auf das, was der Schüler zu einem bestimmten Zeitpunkt, am Ende einer Klassenstufe sowie am Ende eines Bildungsgangs fachlich-inhaltlich, methodisch-strategisch, sozial-kommunikativ und selbstregulierend können soll. Mit dieser Sichtweise bindet ein kompetenz- und standardorientierter Unterricht die Entwicklung von Kompetenzen an handlungs- und problemorientiertes Lernen.

Die Konzentration der Lehrpläne auf zentrale Kompetenzen und zentrale Inhalte einerseits und die ergebnisbezogene Formulierung der Ziele des Kompetenzerwerbs andererseits führen auch in der Berufsfachschule dazu, dass Ziele und Inhalte in den Lehrplänen nicht sequenziert und als kleinschrittige Detailvorgaben für den Unterricht formuliert werden.

Der Lehrer muss – eingebunden auf der Ebene der Fachkonferenz und der Klassenstufe – einen abgestimmten Lehr- und Lernprozess konzipieren, in dessen Verlauf die erforderlichen Kompetenzen im Sinne kumulativen Lernens entwickelt werden können. Dies setzt schulinterne Vereinbarungen zur Ziel- und Inhaltspräzisierung der Lehrplanvorgaben, zur fächerübergreifenden Kooperation, zu individuellen Fördermaßnahmen und zur Leistungseinschätzung voraus, damit jeder Schüler die in den Lehrplänen ausgewiesenen Kompetenzen erwerben kann.

Der Unterricht muss zunehmend einer neuen Lehr- und Lernkultur gerecht werden, die geprägt ist durch

- die problem- und anwendungsorientierte Gestaltung von Lernprozessen,
- die Einbeziehung der Lebenswelt der Schüler,
- die Eigenverantwortung und Selbsttätigkeit der Schüler,
- die Verknüpfung des Erwerbs von fachspezifischen und überfachlichen Kompetenzen,
- die Möglichkeit, soziales und demokratisches Handeln zu erfahren,
- die Wertschätzung und Einbeziehung der Erfahrungen von Schülern mit Migrationshintergrund,
- die Gestaltung kooperativer, schüleraktivierender sowie Schüler und Schülerinnen gleichermaßen ansprechender Lernarrangements,
- die Öffnung für außerschulische Lernorte sowie
- die Reflexion von Lehr- und Lernprozessen.

Für die Ausgestaltung von Lehr- und Lernprozessen tragen Lehrer die pädagogische Verantwortung. Ihr professionelles Handeln erfordert,

- aktivierende, herausfordernde und die Partizipation der Schüler anregende Lerngelegenheiten zu organisieren,
- Lernprozesse anzuleiten und zu moderieren,
- Schüler in ihrem Lernprozess zu beraten,
- die Fähigkeit der Selbsteinschätzung von Schülern zu stärken sowie
- Ergebnisse und Prozesse des Lernens der Schüler zu reflektieren und Konsequenzen für das eigene pädagogische Handeln abzuleiten.

3 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 2.

Gleichwohl tragen auch die Schüler zur Gestaltung erfolgreicher Lehr- und Lernprozesse bei. Sie lernen,

- zunehmend eigenverantwortlich auf individuellen Wegen entsprechend ihren Lernvoraussetzungen, Lernstrategien usw., ihr Wissen und ihre Erfahrungen in neuen Zusammenhängen anzuwenden,
- voneinander und miteinander in verschiedenen sozialen Kontexten, das eigene Lernen zu beobachten und zu bewerten sowie
- konstruktive Rückmeldung einzufordern und zu geben.

Die fachliche Orientierung des Unterrichts und fächerübergreifende Problemstellungen sind wesentliche Grundlagen für den Zugang zu Inhalten, die auch außerhalb des Erfahrungsbereichs der Schüler liegen.

Ein besonderes Merkmal des Unterrichts ist es, Aufgaben und Problemstellungen vorzuhalten, die von den Schülern zunehmend selbstständig bearbeitet werden. Das bezieht sich einerseits auf den Bereich der formalen Bildung, verlangt andererseits auch, dass die außerschulischen Erfahrungen der Schüler als Kern der informellen Bildung in der Arbeit mit und an außerschulischen Lernorten genutzt werden.

Die Entwicklung von Lernkompetenzen, im Sinne von Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz, steht stärker als bisher im Mittelpunkt, da sie von zentraler Bedeutung für den kompetenten Umgang mit komplexen Anforderungen in Schule, Beruf und Gesellschaft sind. Lernkompetenzen werden fachspezifisch ausgeprägt, sind aber in ihrer Funktion grundsätzlich fachunabhängig und entwickeln sich im Kontext fachspezifischer Kompetenzen und Inhalte sowie altersspezifischer Fähigkeiten.

Methodenkompetenz bedeutet, effizient lernen und Aufgaben gezielt bewältigen zu können.

Der Schüler kann

- Aufgabenstellungen sachgerecht analysieren und Lösungsstrategien entwickeln,
- Arbeitsschritte zielgerichtet planen und umsetzen,
- Informationen unter Nutzung moderner Medien beschaffen, gezielt auswählen, speichern, veranschaulichen, (aus)werten und austauschen,
- Informationen aus Bildern, Texten, Graphiken und Handlungen entnehmen, be- bzw. verarbeiten, zielangemessen lesen und verschriftlichen,
- Kontrollverfahren aufgabenadäquat einsetzen sowie
- Arbeitsergebnisse und Lösungswege verständlich und anschaulich präsentieren.

Selbstkompetenz bedeutet, selbstregulierend lernen zu können.

Der Schüler kann

- sich selbst Arbeits- und Verhaltensziele setzen,
- zielstrebig und ausdauernd lernen,
- sorgfältig arbeiten und Lernzeiten planen,
- eigene Lernwege reflektieren und Lernergebnisse bewerten,
- den eigenen Lernfortschritt und das eigene Arbeits- und Sozialverhalten einschätzen,
- selbstständig und situationsbezogen Lernstrategien und Arbeitstechniken auswählen und anwenden sowie
- Sachverhalte, Vorgänge, Personen und Handlungen aus der Perspektive von anderen betrachten.

Sozialkompetenz bedeutet, mit Anderen gemeinsam lernen und kommunizieren zu können. Der Schüler kann

- in kooperativen Arbeitsformen lernen,
- Verantwortung für den gemeinsamen Lernprozess übernehmen,
- Andere motivieren,
- Hilfe geben und annehmen,
- Regeln und Vereinbarungen einhalten,
- einen eigenen Standpunkt entwickeln und begründet vertreten,
- adressaten- und situationsgerecht kommunizieren und argumentieren,
- mit persönlichen Wertungen angemessen umgehen sowie
- Ergebnisse und Wege gemeinsamer Arbeitsprozesse und die Leistung des Einzelnen in der Gruppe ein- und wertschätzen.

Der Unterricht leistet zur Entwicklung von **Methoden-, Selbst- und Sozialkompetenz** einen Beitrag, indem er

- offen für neue Erfahrungen der Schüler ist,
- Aufgaben mit mehreren Vorgehensweisen und unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten in immer wieder anderen Kontexten vorhält,
- die Bereitschaft zur stetigen Überprüfung der eigenen Orientierungen entwickelt,
- für die Interaktion mit Anderen und Andersdenkenden sensibilisiert,
- Toleranz, Respekt und Kommunikationsfähigkeit vermittelt und trainiert,
- kooperative Lernformen im Team und unterschiedlichen Gruppen anwendet,
- soziale Prozesse im Gruppengeschehen analysiert und reflektiert sowie
- die Bereitschaft zur aktiven Gestaltung sozialer und gesellschaftlicher Aufgaben entwickelt.

In der **didaktischen Gestaltung** des Fachunterrichts sind Vielfalt und Ausgewogenheit der Unterrichtsformen je nach Zielstellung, Lerninhalt und der jeweiligen Klassensituation erforderlich. Jedes Unterrichtsfach besitzt seine eigene fachliche Struktur sowie didaktische Besonderheiten und baut Wissen kumulativ auf. Zahlreiche Fragestellungen und Inhalte erfordern aufgrund ihrer Komplexität **fächerübergreifendes Arbeiten**. Dies ermöglicht auch den Bezug zur Bildung für nachhaltige Entwicklung im Zusammenhang mit ökonomischer Leistungsfähigkeit, ökologischer Verträglichkeit und sozialer Gerechtigkeit.

Erfolgreiches fächerübergreifendes Arbeiten erfordert eine kontinuierliche **schulinterne Lehr- und Lernplanung**⁴, die in jeder Klassenstufe fächerübergreifende Frage- bzw. Problemstellungen verbindlich ausweist.

Im Unterricht sind **individuelle Lernwege** zu ermöglichen, die den jeweiligen Stand der Kompetenzentwicklung berücksichtigen.

Dies setzt diagnostische Maßnahmen und daraus resultierende differenzierte Angebote voraus. Die individuelle Förderung betrifft grundsätzlich alle Schüler. Jugendliche mit besonderen Begabungen, Lernschwierigkeiten, mit Migrationshintergrund, sonderpädagogischem Förderbedarf bzw. mit sozial begründeten geringeren Bildungschancen bedürfen besonderer pädagogischer Förderung.

4 Vgl. Leitgedanken zu den Thüringer Lehrplänen für den Erwerb der allgemein bildenden Schulabschlüsse, 2011. Kapitel 3.

Gemeinsamer Unterricht von Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf im Sehen, Hören, in der Sprache oder in der körperlich-motorischen sowie emotionalen und sozialen Entwicklung ist in Thüringen gesetzlich festgeschrieben. Im gemeinsamen Unterricht bei Lernziendifferenzierung steht das Lernen am gemeinsamen Gegenstand im Klassenverband im Mittelpunkt.

Durch die gemeinsame Beschulung von Schülern mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf erhöht sich die Heterogenität der Lerngemeinschaft in besonderem Maße und erfordert eine zusätzlich verstärkt individualisierte Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse. Im gemeinsamen Unterricht kommt es darauf an, dass Schüler mit und ohne sonderpädagogischem Förderbedarf in Kooperation miteinander, auf ihrem jeweiligen Entwicklungsniveau, nach ihren momentanen Wahrnehmungs-, Denk- und Handlungskompetenzen lernen und arbeiten können.

Die pädagogische Verantwortung für didaktische, diagnostische und organisatorische Formen der Differenzierung liegt bei den jeweiligen Lehrern. Daraus erwächst die Bedeutung der Kooperation und Kommunikation sowie schulinterner Festlegungen.

3 Ziele und Inhalte der Kompetenzentwicklung im Fach Sozialkunde

Sozialkunde ist das Kernfach der politischen Bildung in der Thüringer Schule. Im Sozialkundeunterricht werden Lerngelegenheiten geschaffen, die es dem Schüler ermöglichen, in der Auseinandersetzung mit den Gegenstandsfeldern der Politik fachspezifische Kompetenzen zu erwerben. Der Schüler kann politische Mündigkeit entwickeln und eine selbstbestimmte, nicht indoktrinierte Bürgerrolle in sozialer Verantwortung leben.

Politik wird dabei nicht nur als enges, auf den Staat und seine Institutionen gerichtetes und beschränktes Handeln verstanden. In einem weiten Verständnis findet Politik überall dort statt, wo Menschen den öffentlichen Aspekt ihres gesellschaftlichen Lebens zu regeln versuchen.

Zentral ist die mehrdimensionale Untersuchung des politischen Gegenstandes entsprechend den Bereichen policy, polity und politics. Die inhaltliche Dimension (policy) verweist auf die Aufgaben und Ziele der Politik, die sich z. B. in politischen Programmen ausdrücken. Die institutionelle Dimension (polity) steht für die Organisation und Regelung von Politik durch die Verfassung und die Institutionen. Die prozessuale Dimension (politics) kennzeichnet Politik als ständigen Prozess der Interessenvermittlung und Willensbildung.

Der Sozialkundeunterricht knüpft an bereits vorhandenes Wissen des Schülers an, mit dem er die Welt erklärt und politische Phänomene interpretiert. Das Vorwissen und Vorverständnis des Lernenden wird im Unterricht durch neues Wissen strukturiert und durch Lernangebote weiterentwickelt.

Als grundlegende Vorstellungen, die für politisches Wissen prägend und strukturbildend sind, werden die **Basiskonzepte** *Macht*, *Öffentlichkeit*, *Gemeinwohl*, *System*, *Konflikt* und *Knappheit* identifiziert.⁵ Diese bilden den Kern des Faches. Basiskonzepte sind nicht mit dem zu vermittelnden Unterrichtsstoff gleichzusetzen, sondern sollen helfen, Unterrichtsthemen auszuwählen und zu strukturieren. Sie sind inhaltliche Vermittler zwischen Sach- und Lernlogik. Basiskonzepte beschreiben die Vorstellungsbereiche, zu denen Lernende ihr Weltverstehen durch die Lernangebote des Faches weiterentwickeln. Eine nachhaltige Kompetenzentwicklung des Schülers erfordert zugleich, dass die vorhandenen Wissensbestände und Vorstellungen zu den Basiskonzepten bekannt sind.

Basiskonzepte beziehen sich z. B. auf folgende Fragen:

- Wer kann mit welcher Legitimation Macht ausüben? (*Macht*)
- Was unterscheidet Handeln im öffentlichen Leben vom privaten Raum?
Wie werden politische Entscheidungen im öffentlichen Bereich getroffen? (*Öffentlichkeit*)
- Was ist gut für ein Gemeinwesen?
In welchem Verhältnis steht mein persönliches Interesse zum Gemeinwohl? (*Gemeinwohl*)
- Wie soll das Zusammenleben in unserer Gesellschaft und zwischen Gesellschaften geregelt werden? (*System*)
- Wie werden Interessenunterschiede als ein unvermeidbares Phänomen menschlicher Gesellschaften reguliert? (*Konflikt*)
- Wie kann und soll der Umgang mit knappen Gütern gestaltet und politisch geregelt werden? (*Knappheit*)

⁵ In Anlehnung an Sander, Wolfgang: Basiskonzepte. Grundlagen und Konsequenzen für den Politikunterricht. In: Wochenschau Sonderausgabe Kompetenzen im Politikunterricht. Schwalbach/Ts. 2010, S. 34 ff.

Für das Lernen im Fach Sozialkunde sind nachfolgende **politikdidaktische Prinzipien** von Bedeutung. Sie begründen die Inhalts- und Methodenauswahl und strukturieren die Planung und Durchführung des Unterrichts.

- *Schülerorientierung*
Die Lerngegenstände orientieren sich an den Erfahrungen und Interessen des Schülers. Als Subjekt des Lernprozesses wird er an der Auswahl politischer Themenschwerpunkte und Fragestellungen beteiligt. Der Schüler wird in die Lage versetzt, gesellschaftlich relevante Situationen und seine eigenen Interessen zu analysieren sowie nach Möglichkeiten zu suchen, um die bestehende Situation im Sinne seiner Interessen zu beeinflussen.
- *Problemorientierung*
Ausgehend vom politischen Problemgehalt der Lerngegenstände erfasst und reflektiert der Schüler einfache sowie komplexe Zusammenhänge und sucht nach Lösungsansätzen.
- *Kontroversität*
Durch die Auseinandersetzung mit den Lerngegenständen stellt der Schüler Fragen zu zentralen politischen Kontroversen und kann unterschiedliche Positionen in politischen Konflikten erfassen. Was in Politik und Gesellschaft kontrovers ist, muss auch im Unterricht kontrovers erscheinen⁶.
- *Exemplarisches Lernen*
Der Schüler überträgt durch die Analyse konkreter politischer Einzelfälle Kenntnisse, Erkenntnisse und Einsichten auf andere Beispiele und gewinnt verallgemeinerbare Erkenntnisse.
- *Aktualität*
Die Auswahl von Lerngegenständen orientiert sich an aktuellen Problemen und Lösungsvorschlägen und erfolgt anschaulich und einprägsam. Auswahlkriterien wie Betroffenheit und Bedeutsamkeit des Themas wirken motivierend auf den Schüler.
- *Handlungsorientierung*
Der Schüler eignet sich in schulischen und außerschulischen Kontexten durch planvolles simulatives, produktiv-gestaltendes oder reales politisches Handeln Lerngegenstände an.
- *Wissenschaftsorientierung*
Der Schüler erwirbt vor dem Hintergrund der Sozialwissenschaften sachlich richtige Informationen.

Die Lernarrangements im Sozialkundeunterricht zielen auf die Entwicklung und Verbesserung der **fachspezifischen Kompetenzen** des Schülers, die in den Lernbereichen (vgl. 3.1 bis 3.4) konkretisiert werden. Die fachspezifischen Kompetenzen beschreiben Handlungsanforderungen an den Sozialkundeunterricht. Die Kompetenzentwicklung des Schülers knüpft an bereits vorhandene Fähigkeiten, Einstellungen und Deutungen an und zielt auf die Erweiterung und qualitative Verbesserung seiner politischen Urteils- und Handlungsfähigkeit und methodischen Fähigkeiten⁷.

Politische Urteilskompetenz

Der Schüler kann politische Ereignisse, Probleme und Kontroversen sowie Fragen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Entwicklung unter Sach- und Wertaspekten analysieren und reflektiert beurteilen.

Insbesondere kann der Schüler

- politische Sachverhalte strukturiert wiedergeben,
- bei politischen Urteilen zwischen Sach- und Werturteilen unterscheiden,

6 Vgl. Schiele, Siegfried/Schneider, Herbert (Hrsg.): Reicht der Beutelsbacher Konsens? Schwalbach/Ts. 1996.

7 Vgl. Gesellschaft für Politikdidaktik und politische Jugend- und Erwachsenenbildung (GPJE) (Hrsg.): Nationale Bildungsstandards für den Fachunterricht in der Politischen Bildung an Schulen. Ein Entwurf. Schwalbach/Ts. 2004, S. 13ff.

- politische Phänomene unter verschiedenen Dimensionen eines Politikbegriffs, z. B. polity, policy, politics oder Politikzyklus, betrachten,
- Folgen politischer Entscheidungen einschätzen,
- politische Sachverhalte, Probleme und Entscheidungen in Beziehung zu den Grundwerten demokratischer Systeme setzen und kritisch reflektieren.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann sich selbstständig zu Problemen aktueller Politik sowie zu wirtschaftlichen, rechtlichen und gesellschaftlichen Fragen informieren, fachliche Themen mit unterschiedlichen Methoden bearbeiten und das eigene politische Weiterlernen organisieren.

Politische Handlungskompetenz

Der Schüler kann seine Meinungen, Überzeugungen und Interessen formulieren, angemessen vertreten, Aushandlungsprozesse führen und Kompromisse schließen.

Insbesondere kann der Schüler

- sich im Sinne eines Perspektivenwechsels in die Situation, Interessen und Denkweisen anderer Menschen versetzen und diese tolerieren sowie simulativ für eine begrenzte Zeit vertreten,
- eigene politische Meinungen und Urteile sachlich vertreten,
- mediale Beiträge zu politischen, ökonomischen und gesellschaftlichen Fragen gestalten,
- Möglichkeiten innerschulischer Mitbestimmung, sozialer und politischer Partizipation wahrnehmen.

Durch die fachspezifischen Kompetenzen wird der Schüler zunehmend in die Lage versetzt, die politische Realität zu verstehen und als mehrdimensionales globales System zu begreifen.

Die Zielbeschreibungen der nachfolgenden Lernbereiche nehmen die fachspezifischen Kompetenzen in unterschiedlicher Schwerpunktsetzung auf. Dabei wird politische Urteilskompetenz vornehmlich durch die Sachkompetenz und politische Handlungsfähigkeit durch die Selbst- und Sozialkompetenz konkretisiert.

Den nachfolgenden Zielbeschreibungen liegt der Lehrplan Sozialkunde der Klassenstufe 10 für den Erwerb des Hauptschul- und des Realschulabschlusses (2012) zugrunde. Aufgrund unterschiedlicher Lernbiografien ist der Entwicklungsstand der Schüler sehr differenziert. Die beschriebenen Kompetenzen haben Zielstatus im Hinblick auf den angestrebten dem Realschulabschluss gleichwertigen Schulabschluss.

Die Ziele des Kompetenzerwerbs sind aus der Sicht eines zweijährigen Bildungsgangs konzipiert. Bei einem einjährigen Bildungsgang sind schulintern Schwerpunktsetzungen vorzunehmen.

3.1 Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland

Bezug zu den Basiskonzepten

Der Lernbereich Demokratie in der Bundesrepublik Deutschland weist insbesondere Bezüge zu den Basiskonzepten *Gemeinwohl, Konflikt, Macht, Öffentlichkeit* und *System* aus, die durch nachfolgende Fragen beispielhaft verdeutlicht werden können.

Gemeinwohl

- Welche politischen Institutionen regeln und schützen das friedliche Zusammenleben in der Bundesrepublik Deutschland?
- Welche Bedeutung haben Grund- und Menschenrechte für das gemeinsame Leben in der Bundesrepublik Deutschland und für den Einzelnen?

Konflikt

- Wie kann der Schüler zur friedlichen Lösung von Konflikten innerhalb und außerhalb der Schule beitragen?

Macht

- Wie ist die staatliche Macht in der Bundesrepublik Deutschland verteilt?
- Welche Möglichkeiten haben Bürger, auf die politische Willensbildung und Machtausübung Einfluss zu nehmen?
- Wie begrenzen Grundrechte die Machtausübung?

Öffentlichkeit

- Wie kann der Schüler im Rahmen demokratischer Mitwirkungsmöglichkeiten seine Interessen im Schulalltag artikulieren und umsetzen?
- Welchen Einfluss haben mediale Darstellungen auf die eigene Meinungsbildung?

System

- Welche staatlichen Strukturprinzipien liegen dem politischen System der Bundesrepublik Deutschland zugrunde?
- Wie sind die politischen Systeme von Thüringen und der Bundesrepublik Deutschland aufgebaut?

Klassenstufen 10/11
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– einen Politikbegriff, z. B. anhand von Nachrichten, erklären,– den historischen Entstehungskontext des Grundgesetzes darlegen und Gesetzestexte am Beispiel der Grundrechte erschließen,– Mitwirkungsmöglichkeiten in einer demokratischen Schulkultur beurteilen,– Demokratie und Diktatur vergleichen,

- die Strukturprinzipien des politischen Systems der Bundesrepublik Deutschland nach Art. 20 GG erläutern,
- den Aufbau der politischen Systeme Thüringens und der Bundesrepublik Deutschland erklären,
- die Parteien der Bundesrepublik Deutschland charakterisieren,
- politische Wahlen als Partizipationsmöglichkeit in der Bundesrepublik Deutschland erklären,
- Ursachen und Formen von Extremismus charakterisieren.

Methodenkompetenz

Der Schüler kann

- aus Gesetzestexten und Medien Informationen herausarbeiten,
- eine Klassensprecherwahl planen und durchführen,
- Pro- und Kontra-Argumente, z. B. zur Frage möglicher Parteienverbote, diskutieren,
- anhand aktueller Beispiele einen Konflikt auf kommunaler Ebene, Landes- oder Bundesebene analysieren,
- Mittel des Wahlkampfes, z. B. Wahlplakate, Wahlwerbung sowie Wahlergebnisse auswerten, selbst erstellen und eine Wahl simulieren.

Selbst- und Sozialkompetenz

Der Schüler kann

- Regeln für den Umgang miteinander formulieren,
- sich in Konfliktsituationen mit anderen Positionen auseinandersetzen,
- ausgehend von den Grundrechten persönliche Wertvorstellungen für das Zusammenleben in einem Staat entwickeln,
- die Bedeutung der Grundrechte anhand konkreter Beispiele für sein Leben unter Nutzung sozialen Erfahrungen erschließen,
- den Einfluss von Politik auf sein persönliches Leben einschätzen,
- seine Interessen in aktuellen politischen Kontroversen begründet darstellen,
- Auswirkungen eigener politischer Partizipationsmöglichkeiten einschätzen.

3.2 Gesellschaft und Politik im Wandel

Bezug zu den Basiskonzepten

Der Lernbereich Gesellschaft und Politik im Wandel weist insbesondere Bezüge zu den Basiskonzepten *Gemeinwohl*, *Konflikt*, *Macht* und *System* aus, die durch nachfolgende Fragen beispielhaft verdeutlicht werden können.

Gemeinwohl

- Welche Folgen hat der soziale Wandel auf das Leben der Gesellschaft und für den Einzelnen?
- Welche Formen sozialer Ungleichheit existieren in der Bundesrepublik Deutschland und wie wirken sie sich aus?

- Welche Auswirkungen hat der europäische Binnenmarkt auf den Einzelnen?

Konflikt

- Wie ist ein Interessenausgleich zwischen verschiedenen sozialen Gruppen möglich?

Macht

- Wie ist die politische Macht in der Europäischen Union verteilt?

System

- Wie wird das Sozialstaatsprinzip der Bundesrepublik Deutschland umgesetzt?
- Wie wirken zentrale politische Institutionen der Europäischen Union zusammen?

Klassenstufen 10/11
Sachkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – ausgehend von Art. 20 GG das Sozialstaatsprinzip erläutern, – Merkmale und Ursachen sozialer Ungleichheit in seiner persönlichen Umgebung charakterisieren, – den Wandel der Berufs- und Arbeitswelt beschreiben, – Motive des europäischen Einigungsprozesses benennen und deren Aktualität bewerten, – historische Etappen der europäischen Integration benennen, – Aufgaben zentraler europäischer Institutionen darlegen, – ein zukunftsrelevantes Problem der Europäischen Union, z. B. Energie- oder Sicherheitspolitik, Umweltschutz, Finanzmarktpolitik, analysieren.
Methodenkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – aus Sachtexten Informationen entnehmen, – Statistiken zum sozialen Wandel und Schaubilder auswerten, – sich argumentativ mit Chancen und Problemen des europäischen Integrationsprozesses, z. B. durch Pro- und Kontra-Diskussion, auseinandersetzen, – Karikaturen als Mittel politischer Meinungsbildung analysieren.
Selbst- und Sozialkompetenz
<p>Der Schüler kann</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ursachen und Folgen des sozialen Wandels für den Einzelnen reflektieren, – aus dem Wandel der Berufs- und Arbeitswelt Folgen für die persönliche Berufswahl ableiten, – den Zusammenhang von Bildung/Ausbildung und Chancen auf dem Arbeitsmarkt erfassen, – Möglichkeiten für seine persönliche Entwicklung aus den Freiheiten des europäischen Binnenmarktes kritisch diskutieren.

3.3 Leben in einer globalisierten Welt

Bezug zu den Basiskonzepten

Der Lernbereich Leben in einer globalisierten Welt weist insbesondere Bezüge zu den Basiskonzepten *Gemeinwohl*, *Knappheit*, *Macht* und *System* aus, die durch nachfolgende Fragen beispielhaft verdeutlicht werden können.

Gemeinwohl

- Welche Interessen haben die verschiedenen Akteure am Globalisierungsprozess?
- Wie kann dieser Prozess nachhaltig und gerecht gestaltet werden?

Knappheit

- Wie kann der Umgang mit begrenzten Ressourcen und individuellen Bedürfnissen zukünftig gestaltet und politisch geregelt werden?

Macht

- Welchen Stellenwert haben internationale Organisationen im Globalisierungsprozess?
- Welche Rolle spielen Machtstrukturen und -interessen in der Entwicklungspolitik?

System

- Wie kann ein internationales Netzwerk von Institutionen und Regelungen funktionieren?

Klassenstufen 10/11
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Ursachen von globalen Entwicklungsunterschieden anhand konkreter Beispiele darlegen,– die Begriffe relative und absolute Armut erklären,– Akteure des Globalisierungsprozesses benennen,– Folgen der Globalisierung, z. B. für Ökologie und Ökonomie, ableiten,– aktuelle Ereignisse unter dem Aspekt des Globalisierungsprozesses analysieren,– die Begriffe Ressourcenknappheit und Nachhaltigkeit erläutern,– Konzepte der Entwicklungspolitik hinsichtlich ihrer Ziele und Nachhaltigkeit untersuchen,– Auswirkungen von Migrationsprozessen erschließen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Dimensionen der Globalisierung, z. B. anhand eines Mindmaps, veranschaulichen,– das Modell des Teufelskreises der Armut auf Beispiele übertragen.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Chancen und Risiken des Globalisierungsprozesses für sich und andere bewerten,– Folgen seines Handelns auf die Umwelt kritisch überprüfen.

3.4 Wege zum Frieden

Bezug zu den Basiskonzepten

Der Lernbereich Wege zum Frieden weist insbesondere Bezüge zu den Basiskonzepten *Konflikt*, *Macht* und *System* aus, die durch nachfolgende Fragen beispielhaft verdeutlicht werden können.

Konflikt

- Wie können Menschenrechtsverletzungen Konflikte auslösen oder verschärfen?
- Wie kann mit unterschiedlichen politischen Interessen umgegangen werden, wenn die Bedürfnisse aller Beteiligten berücksichtigt werden sollen?

Macht

- Welche machtpolitischen Hindernisse stehen Konfliktlösungen entgegen?

System

- Welche Möglichkeiten internationaler Zusammenarbeit existieren zur Friedenssicherung?
- Welche politischen Akteure sind am Prozess der Friedenssicherung beteiligt und inwieweit zielt ihr Handeln auf die Wahrung der allgemeinen Menschenrechte ab?

Klassenstufen 10/11
Sachkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– die Begriffe Frieden und Krieg erklären,– Ursachen und Folgen von Kriegen und Konflikten an einem Beispiel analysieren,– die Bedeutung von Menschenrechten erklären,– die Menschenrechtssituation im Spannungsfeld internationaler Politik am konkreten Beispiel beschreiben,– Aufgaben internationaler Organisationen, z. B. NATO, UNO, für die Friedenssicherung erschließen,– die Rolle der Bundesrepublik im internationalen Friedensprozess analysieren,– die Verantwortung des Einzelnen für die Sicherung des Friedens einschätzen.
Methodenkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– Schritte zur Konfliktanalyse auf politische Auseinandersetzungen anwenden,– in simulativen Situationen, z. B. im Rollenspiel, politische Konfliktlösungen entwickeln.
Selbst- und Sozialkompetenz
Der Schüler kann <ul style="list-style-type: none">– sich kritisch mit Menschenrechtsverletzungen auseinandersetzen,

- die Darstellung von Kriegshandlungen in Medien, z. B. in Nachrichten, Filmen und Computerspielen, kritisch reflektieren,
- die Bedeutung von Frieden für sein Leben und das Zusammenleben in einer globalisierten Welt bewerten.